

III. Der Landestheil Lobenstein-Ebersdorf*).

Der Landestheil Lobenstein-Ebersdorf, das südlichste, höchste, kühlste, an Bergen, Wald und baubarem Erz und Gestein reichste Gebiet des Fürstenthums und zugleich die Uebergangsschwelle von Thüringen und Sachsen nach Franken, grenzt im S. an Bayern, im O. an Sachsen, im N. an Schleiz, Greiz und Ziegenrück, im W. an Schwarzburg und Meiningen und umschließt im O. und SO. theils ganz, theils halb vier preußische Landstücke, zwei bei Gefell und zwei bei Spremberg. In Lothra hat der District seinen nördlichsten, in Titschendorf den südlichsten, in Röttersdorf und Gebersreuth (Flur) seinen westlichsten und östlichsten Punkt, dort fünf, hier neun Stunden Entfernung; im Saalthal bei Böritzsch seine tiefste, im Fichteberg seine höchste Stelle, dort 1000 Fuß, hier 1925 Fuß Höhe, so daß der Boden über 900 Fuß ansteigt. Der mittlere Durchschnitt der Bodenerhebung ist 1460 Fuß. $\frac{3}{5}$ der Orte liegen tiefer, $\frac{2}{5}$ höher. In vier verschiedenen landschaftlichen Formen bietet das Ländchen einen reichen Wechsel von bald lieblich-sanften, bald romantischen Scenen. Die vier Landbilder sind der Frankenwald mit seinen lichten Bergkuppen und heimlichen Waldthälern, dann das zwischen fahlen Felsen und dunkeln Waldwänden sich windende, an grotesken Naturscenen reiche Saalthal und endlich zwei hohe, auf beiden Seiten der Saale entwickelte Landwulste, im Osten ein langwelliges, südlich abdachendes Plateau und im Westen ein pyramidaler, zwischen der Saale, Lemnitz und Sornitz zur Spitze

*) Der Landestheil Lobenstein-Ebersdorf kann auch, und namentlich sein auf der linken Saalseite gelegenes Gebiet, vorzugsweise Ruthenenland genannt werden, denn urkundlich führt 1276 die Frankenwaldlandschaft auf ihrer nördlichen und südlichen Abdachung den von den durch viele Jahrhunderte eingewanderten Bewohnern derselben abstammenden, daher unzweifelhaft damals schon alten, lang bestandenen Namen terra ruthenica. Die slavische Bevölkerung, welche beide Breitseiten des Frankenwaldes in Besitz genommen hatte, hieß in frühen Zeiten bei den deutschen Nachbarn abwechselnd Sorben, Slaven und Ruthenen, wofür nicht allein die Benennung Sorbenmark, zu welcher der obere Saal-Elsterstrich gehörte, sondern auch die Bezeichnungen nemus slavorum und terra ruthenica, jene für den Thüringer-Frankenwaldzug, diese für das anliegende Gebiet des Frankenwaldes Zeugniß ablegen. Voigt Heinrich von Gera war 1276 im Besitze von Lobenstein und somit auch im Besitze des am Frankenwald gelegenen Ruthenenlandes. Wohl konnte er sich nun einen Herrn vom Ruthenen- oder Reußenlande nennen, zumal Voigt Heinrich von Plauen bereits 1266 den Beinamen „Ruthene“ oder „Reuß“ führte; indeß er that dies nicht, einmal wohl weil der Beinamen des plauenschen Dynasten auf einer anderen Grundlage ruhte, zum andern weil er einerseits Gera als das Hauptgebiet seiner Herrschaft ansah und andererseits bezüglich der Frankenwaldlandschaft die Bezeichnung von Lobenstein als dem Herrscherstze über das umliegende Ruthenenland der Bezeichnung „Ruthenenland“ vorzog.